

Joachim Böttcher – Pomona Zipser

Zwei Künstler: Pomona Zipser und Joachim Böttcher zeigen hier einen Ausschnitt ihres Werkes - als vielperspektivische Verbindung aus Linie, Fläche und alles umgebenden Raum: in der Skulptur, in der Malerei und in den Arbeiten auf Papier.

Beide Künstler bewegen sich in einem weiten Spannungsfeld räumlicher Strukturen und sensibel ausbalancierter Tektonik. Beide arbeiten mit der Linie, mit Farbe, Material und Alltagsspuren. Beider Denken ist dem Medium Zeichnung mindestens so nah, wie dem in Umrissen und damit durchaus auch körperhaft definierten Raum, den sie linear begrenzen, um gleichzeitig den Blick in die Umgebung zu lenken. Immer geht es um eine umfassende Allansichtigkeit dessen, was wir als Betrachter je nach Standpunkt - Zeit und Ort - aus wechselnden Perspektiven sehen – sei es der Torso einer Figur, eine Landschaft, die man als „Bild“ vis à vis sieht und zugleich aus der Vogelperspektive denkt, Zeichnungen von abstrahierten Akten oder in Bronze gegossenen Figuren, Körperfragmenten, die den ganzen Menschen vor dem geistigen Auge wachrufen oder vierteiligen Partituren aus Fund- oder Bauhölzern, die sich zu umfassenden Kettenreaktionen einer vielgestaltigen, vielgliedrigen, in losen Kapiteln und Folgen montierten Geschichte fügen und sich nicht zuletzt in der gewählten farbigen Fassung verbinden: Ohne Anfang und Ende –

Ein Kreislauf: Vielleicht am eindrücklichsten in jener „runden“ Geschichte zu erleben, die die Bildhauerin **Pomona Zipser** nicht ohne Hintersinn nennt: „Wie es um mich steht“. Das einzige was hier steht, ist die Skulptur auf dem Sockel. Alles andere kreist, umrundet ein imaginäres Zentrum oder zentrale Kräfte, spannt sich, weitet sich. Fliehkräfte scheinen in Gang gesetzt, zeigen sich im Gegen- und Miteinander; Figuren, Zeichen haben ihren Platz im steten Lauf der Dinge gefunden und zeigen sich an passender Stelle fixiert im Lot – festgehalten in der Starre des in rostigem Rot gefassten Material Holz samt ein paar Schnüren u. a. Halt gebenden Elementen. Und zumindest in dem Augenblick, den der Fotograf für die Einladungskarte – aus seiner Perspektive - festgehalten hat, zieht eine Figur schon weiter nach links, während sich eine andere mit aller Kraft und Ausdehnung dagegen zu stemmen scheint –

Gleichstand der Kräfte oder eben: Wie es um mich steht. Pomona Zipser erklärt das einfach so:

„Ich mache eine Skulptur, um etwas sehen und hinstellen zu können, das mich in der Vorstellung beschäftigt. Eine Idee fesselt mich, aber sie ist undeutlich und nicht greifbar. Ich finde Holzstücke und baue sie zusammen. Sie geben mir Formen vor, mit denen ich das, was ich suche, allmählich entstehen lassen kann. Mein Vergnügen ist, dass die Idee bei der Arbeit sichtbar wird.“

Das angesprochene Vergnügen teilt sie mit uns Rezipienten, die wir dem Ursprung der Versatzstücke und montierten Teile und mehr noch den damit angedeuteten Geschichten auf die Schliche kommen wollen. Die Arbeiten erzählen auch vom Material und dessen Herkunft, egalisieren jedoch die Einzelteile durch akkurates Schleifen, Angleichen und vor allem durch die erwähnte einheitliche Farbigkeit, die am Ende alles umfasst. Weiterführende Erzählstränge deuten sich mit den gelenkigen, beweglichen Motiven bildhauerischen Denkens an, die sich aus und in alle Richtungen mit dem Präsentationsort verbinden, filigran und sperrig ihren Platz finden und nicht selten den Betrachter mit anstiftenden Titeln auf eine Gedankenreise schicken, die ihn mitten hinein in das Leben einer Skulptur oder Bildidee führt, deren Bestandteile aus nichts anderem als dem realen Leben gegriffen sind und uns dennoch in Geschichten verwickeln, die sich zeichenhaft entwickeln – sei es in Holz, Bronze oder in den collagehaft montierten Papierarbeiten, die sich zu wandfüllenden detailreichen Reliefs entwickeln können.

Hier wie in den Werken von **Joachim Böttcher** öffnen sich Bewegungs- oder Spannungsmomente, die beide ihren Figurationen oder Figuren einverleiben. So archaisch die Skulpturen und Architekturen von Joachim Böttcher auf den ersten Blick erscheinen, so fein austariert ist auch ihre Haltung: Immer zeigt sich eine leise Spannung, ein „Dazwischen“ als sensibler Moment aus Vorwärtsdrängen und Zurückhalten. Stillstand gibt es in beiden künstlerischen Positionen nicht.

Das gilt auch für den Betrachter, der gelockt wird, all diese Werke – seien sie auf Papier, mit Papier, mit Mischtechnik, Tusche, Stift, aus Gips, Bronze oder Holz gestaltet - immer neu im Wechsel von Nähe und Ferne weiter zu erkunden, um ihren darin gesetzten Zeichen und Folgen nachzuspüren und ihnen nahe zu kommen.

In den Bildern von Joachim Böttcher lassen sich mit malerischen und zeichnerischen Impulsen auch darin eingebettete Reiseerfahrungen entdecken – seien es die fernen Alpen, das Schnalstal oder die Ostsee, Erinnerungen an Italien oder Assoziationen, die er aus seinem Wohnort in der Uckermark mit ins Atelier nimmt, um sie dort als Formanreicherungen für seine Kompositionen in die Bildtektonik einzufügen. Was wir sehen, sind erinnerte Situationen, architektonische Gefüge, das Konzentrat einer Reise, Gesehenem oder schlicht „Landschaftsräume“, in die mit fragilen, tastenden Linien Figuren oder Architekturen eingeschrieben sind, die jedwede festgefügte Perspektive öffnen und sich wiederum im Dazwischen, hier als weitgespanntes Miteinander aus Vogelperspektive und nahsichtigem Gegenüber, bewegen.

Andernorts sind zeichnerische Studien versammelt, die das malerische und bildhauerische Werk begleiten. Auch in diesen Zeichnungen wird der einzelnen Figur Raum gegeben neben dem, was - mit Farbe ausgelöscht oder überdeckt – als sichtbarer Teil des Entstehungsprozesses im vollendeten Blatt als lichte Fläche oder Bildraum den Entstehungsprozess begleitet und bewahrt.

In all seinen zweidimensionalen Werken zeigt sich dasselbe räumliche Denken, das auch den Bildhauer Böttcher charakterisiert. Es ist konstituierend für seine Bildräume – gleich ob gezeichnet, mit pastosem Duktus gemalt oder aus Gips geformt und in Bronze gegossen. Nie verlieren die linearen Schraffuren, feinen Grate und plastischen Modellierungen der Skulpturen ihre Mitspieler im zeichnerischen oder bildnerischen Feld aus den Augen. Joachim Böttcher ist ein Künstler, der all diese Disziplinen und Medien mit leichter Hand vereint. Es gibt nicht das eine oder das andere: Alles ist aus vielerlei Perspektiven entwickelt und will so betrachtet werden.

Dieses umfassende Denken, Annähern und Ausloten wiederum gilt für beide hier im Dialog präsentierten künstlerischen Positionen von Pomona Zipser und Joachim Böttcher.

Viel Freude jetzt beim eigenen Sehen.